

# Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck:  
K. Oeschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptverleger: Fried-  
rich Hans Scheele. Angelegenheiten: Alfred G. Scheele.  
Einschlägige in Calw. D. N. IX. 35: 8461. Geschäftsstelle: Alles  
Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Angelegenheiten: 7.30  
Uhr vormittags. Alle Angelegenheiten gilt zur Zeit Preisliste 3.

## Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließ-  
lich 20 Pfg. Lieferlohn. Bei Postbezug 1.80 RM, einschließlich  
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinste  
Anzeige 7 Pfg., Restzahlung 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.  
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe  
von durch Ferndruck aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 283

Calw, Montag, 7. Oktober 1935

2. Jahrgang

# Der Erntedanktag des deutschen Volkes

Die Feier auf dem Bücheberg und in Goslar / Der Führer, Reichsbauernführer Darré und Dr. Goebbels sprechen

auf dem Bücheberg, 6. Okt.

Ein einziges und einig schaf-  
fendes deutsches Volk — in diesem  
Zeichen stand die gewaltige Kundgebung auf  
dem Bücheberg, das Erntedankfest der deutschen  
Nation. Inmitten einer Welt voll von Un-  
ruhe, Krieg und Kriegsgefahr feierten Führer  
und Volk ein Fest der friedlich schaf-  
fenden Arbeit, das seine Krönung erhielt  
durch den Eintritt des Reichsnährstandes als  
körperchaftliches Mitglied der Deutschen Ar-  
beitsfront. Es war zugleich ein Fest der  
unlösbaren Einheit von Führer  
und Volk, bei dem Bauer, Arbeiter und  
Soldat neuerlich gelobten, Hand in Hand zu-  
sammenzustehen, um dem Volke sein täglich  
Brot zu geben und ihm die Freiheit zu sichern.

Schon am Samstag strömten Tausende und  
Tausende auf den Bücheberg, um die  
Generalprobe der Wehrmacht für das am  
Erntedanktag vor einer Million Menschen auf-  
zuführende Schauspiel zu sehen. Auf dem  
festen Gelände ist alles bereits bereit. Die ersten  
Sonderzüge sind in den umliegenden Ort-  
schaften schon eingetroffen; die Bauern aus  
Oberbayern, Thüringen und dem Rhein unter-  
halten ihre Gastgeber bis spät in die Nacht  
hinein mit ihren heimischen Gesängen und  
Läuten.

Indessen waren Reichsminister Dr.  
Goebbels und Reichsbauernführer  
Darré in Hannover eingetroffen und  
empfangen Bauern- und Landarbeiterab-  
ordnungen aus allen Gauen des Reiches, insge-  
samt 140 Männer, und mit ihnen die füh-  
renden Männer der Landesbauernschaft und  
der Partei. Neben Dr. Goebbels saß  
der Bauer Georg Sichter aus Krosau  
im Chiemgau, der einen 500jährigen  
Alpbestiz sein eigen nennt, neben Darré  
der Landarbeiter Robert Föh-  
nenbach aus Nöthenbach bei Neustadt im  
Schwarzwald, der Vater von 32 Kindern ist,  
von denen 16 am Leben sind.

Das Publikum ist manchmal  
sehr undankbar dem Bauern gegenüber!

Reichsminister Dr. Goebbels begrüßte  
die Abordnungen namens der Reichsregie-  
rung: Der deutsche Bauer hat ein schweres  
Jahr hinter sich und ist manchmal nicht mit  
dem Lohn bedacht worden, den er eigentlich  
verdient hat. Das Publikum ist manchmal  
sehr undankbar dem Bauern gegenüber. Als  
der Nationalsozialismus an die Macht kam,  
mussten wir jährlich für 2,5 Milliarden  
Reichsmark Lebensmittel einführen. Der  
intensiven Arbeit der deutschen Bauern und  
des Reichsnährstandes ist es gelungen, diese  
Summe auf 1 Milliarde herabzudrücken.

Das ist hier und da auf dem deutschen  
Lebensmittelmarkt Verknappungserscheinun-  
gen zeigen können, ist ganz natürlich, aber  
es ist kein Zeichen von Disziplin, wenn diese  
von unverständigen und ganz böswilligen  
Elementen ausgeübt werden. Wenn  
manche Hausfrauen in eine  
Wangstschloße verfallen, und wie  
es auf dem Berliner Wochenmarkt vorgekom-  
men ist, eine Hausfrau acht Pfund Butter in  
Einkaufsthefteln hantiert, so müssen  
die Regierung und die öffent-  
liche Meinung eingreifen, um diesen  
Schädlingen das Handwerk zu  
legen. Ich spreche im Interesse des ganzen  
deutschen Volkes, wenn ich sage, daß das  
deutsche Bauerntum an diesen  
Erscheinungen keine Schuld  
trägt. Deshalb glaube ich auch, daß es  
unserer Arbeit gelingen wird, diese Schwie-  
rigkeiten zu überwinden. Wenn andere Völ-  
ker heute für nationale Ziele soat Krieg

auf sich nehmen, müssen wir für nationale  
Ziele wenigstens eine kleine Butterknappheit  
auf uns nehmen können.

„Nur der Wille, sich nicht unterkriegen  
zu lassen, führt zum Ziele!“

Nach Dr. Goebbels sprach Reichsbauern-  
führer Darré. Das deutsche Landvolk sei  
sich bewußt, daß der Bauernstand ein ver-  
achteter Stand gewesen und das erst durch  
den Nationalsozialismus anders geworden  
sei. Wir als Landvolk wollen

nichts Besonderes sein, sondern  
nur ein Glied des deutschen Vol-  
kes. Wir wollen uns als ein sol-  
ches Glied fühlen und als solches  
dienen. Wir wissen, daß niemals mit  
schwächlichem Zagen einer Schwierigkeit Herr  
geworden werden kann, sondern daß nur der  
Wille, sich nicht unterkriegen zu lassen, zum  
Ziele führt.

Abends wohnten die Minister der Auffüh-  
rung des Ahlertischen Volksspiels „Erde“ im  
städtischen Schauspielhaus zu Hannover bei.

## Heerschau der Bauern und Wehrmacht

Der Erntedanktag ist angebrochen. Strah-  
lende Herbstsonne liegt über dem Bücheberg.  
Unübersehbare Marschkolonnen ziehen vom  
frühesten Morgen an zur Thingstätte des  
deutschen Bauerntums, Hunderttausende, die  
den Führer hören und sehen und sich erneut  
zu ihm bekennen wollen. Und noch immer  
läuft Sonderzug auf Sonderzug ein, wälzen  
sich neue Hunderttausende auf den Straßen  
zum Bücheberg vorwärts, an festlich ge-  
schmückten Häusern und Brücken vorbei.  
Nahezu eine Million Menschen  
ist es, die hier unter den Tausen-  
den von Hakenkreuzfahnen sich  
sammeln. 3000 Trachtenträger, Musik-  
züge, Massenschöre, Spiel- und Tanzgruppen  
zeigen die Vielfalt deutschen Brauchtums  
und sorgen für die Unterhaltung der Hun-  
derttausende, unter denen sich 800 Opfer der  
Arbeit befinden, die auf einem besonderen  
Platz vor der Ehrentribüne untergebracht  
sind.

Die Ehrengäste, die führenden Männer der  
Partei und des Staates, zahlreiche Diplo-  
maten usw. füllen die Ehrentribüne bis auf  
den letzten Platz. Es geht gegen Mittag.

Der Führer kommt

Kurz vor 12 Uhr wird der Wagen des  
Führers auf der Straße von Hameln her  
sichtbar. Grenzloser Jubel brüllt auf,  
überbietet den Präsentiermarsch des Musik-  
zuges der Wehrmacht, die eine Ehrenkom-

panie gestellt hat und die nun zugleich mit  
der Ehrenbereitschaft des Arbeitsdienstes  
präsentiert, überbietet auch die 21 Salutschüsse  
der Artillerie. Ein Geschwader von 17 Flug-  
zeugen in Hakenkreuzform begleitet den Weg  
des Führers. Der Reichskriegsminister und  
die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile be-  
grüßen den Führer am Fuße des Berges.  
Dann steigt der Führer, allen sichtbar, den  
etwas höher gelegenen Weg zur Ehren-  
tribüne hinauf. Immer wieder nimmt der  
Führer aus den Händen der Bauern und  
Bäuerinnen Früchte und Blumen entgegen.

Die Erntekrone für den Führer

Nachdem der Führer die Ehrengäste und  
Diplomaten auf der Tribüne begrüßt hat,  
fünden drei Knallbomben den Beginn des  
Staatsaktes an. Eine Abordnung der Kreis-  
bauernschaft Tannenberg, eine Jungbäuerin  
und ein Jungbauer, sowie eine Landarbei-  
terin und ein Landarbeiter, überreichen dem  
Führer die Erntekrone. Die Jung-  
bäuerin sagt dazu: „Mein Führer! In treuer,  
freudiger Arbeit haben wir geerntet, was die  
Kraft der Sonne und des Bodens auf un-  
serer Scholle wachsen ließ. Wir wissen und  
sind stolz darauf, daß Sie, mein Führer, das  
Bauerntum aus jahrhundertlanger seelischer  
Unfreiheit herausgehoben und es wieder  
seiner großen völkischen Bestimmung ver-  
pflichtet haben.“



Hameln, die alte Stadt an der Weser, hatte sich  
für den Erntedanktag festlich geschmückt und  
auf dem Bahnhofplatz diese riesige Ernte-  
krone errichtet. (Presse-Bild-Zentrale, A.)

Der Vater Erde, Blut und Boden ist uns  
heilig. Wir wollen es hüten und wahren.  
Unsere Dankbarkeit zu Ihnen ist  
ehrliebe Liebe und immerwäh-  
rende Treue. Zum Zeichen unseres Ver-  
trauens und in Dankbarkeit überreiche ich  
Ihnen die Erntekrone des deutschen Bauern-  
tums.“

Sichtlich bewegt nimmt der Führer die  
Erntekrone entgegen. Dann erhält Reichs-  
bauernführer Darré einen Erntekranz,  
1000 Einwohner von Hameln, Männer,  
Frauen und Kinder, singen das Chorwerk  
„Segnung“ von Kapellmeister Otto Mayer-  
Hameln, ein dichterisches Bekenntnis zum  
Führer von volkstümlicher Schönheit.

Dr. Goebbels spricht

Nun wendet sich Reichspropagandaminister  
Dr. Goebbels an den Führer: „Mein Führer!  
Das deutsche Bauernvolk steht in dieser Stunde  
um Sie versammelt, um mit Ihnen gemein-  
sam das Erntedankfest des deutschen Volkes  
feierlich zu begehen. Eine Million Bauern  
stehen auf dem Bücheberg und an den Anfahrts-  
straßen nach Goslar aufmarschiert, um Sie,  
mein Führer, zu begrüßen, und Ihnen ihre  
Huldigung und ihre Dankbarkeit zu Füßen zu  
legen. Die deutschen Bauern haben ein schwe-  
res Jahr hinter sich... Aber Bauern und Ar-  
beiter haben im Zeichen des Nationalsozialis-  
mus verstanden, daß wahre Volksgemeinschaft  
und Freiheit der Nation nach innen und nach  
außen nur erreicht werden kann durch Zusam-  
mentwirken der Stände, wie Sie, mein Führer,  
es das deutsche Volk gelehrt haben. Und nicht  
umsonst bestreitet die wiedererstandene deutsche  
Volksarmee am heutigen Mittag einen großen  
Teil unseres Bauern- und Erntedankfestes:  
Denn das Bauerntum stellt den besten Teil  
seiner Söhne für die junge deutsche Volksarmee  
zur Verfügung... Es ist vielleicht das schönste  
Symbol dieser letzten großen Volksdemonstra-  
tion dieses Jahres, in dem Sie, mein Führer,  
dem deutschen Volke die Wehrfreiheit zurück-  
geben haben (Beifall), daß Arbeiter,  
Bauer und Soldat Hand in Hand  
zusammensetzen, um dem Volke  
sein täglich Brot zu geben und dem  
Reiche seine Freiheit zu sichern.“

## Ein einziges schaffendes Volk!

Der Reichsnährstand körperschaftliches Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 6. Oktober

Im Geiste des Erlasses des Führers vom  
21. März 1934 ist zwischen dem Reichs-  
bauernführer und dem Leiter der Deutschen  
Arbeitsfront eine Vereinbarung getroffen  
worden, welche das Ziel hat, die im Volke  
wurzelnde nationalsozialistische Verbunden-  
heit beider Organisationen immer mehr zu  
vertiefen. Die hohen Aufgaben, welche der  
Reichsnährstand erfüllt, und diejenigen,  
welche zur Erfüllung der Deutschen Arbeits-  
front übertragen sind, dienen gleichermaßen  
der ständigen Verbesserung der Lebenshat-  
tung der schaffenden Deutschen. Es wurde  
daher notwendig, die Aufgabengebiete beider  
Organisationen so genau festzulegen, daß  
künftig jegliche Doppelarbeit vermieden wird.  
Dieses Ziel wird durch folgende Ver-  
einbarung erreicht:

I. Der Reichsnährstand ist körperschaft-  
liches Mitglied der Deutschen Arbeitsfront  
und tritt an die Stelle der Reichsbetriebs-  
gemeinschaft 14.

II. Die Sachbearbeiter für die sozialpoli-  
tische Betreuung werden vom Reichsbauern-  
führer im Einvernehmen mit dem Leiter der  
DAF ernannt. Die Kosten für die Befol-  
dung der Sachbearbeiter sowie die sachlichen

Verwaltungsbedürfnisse trägt der Reichs-  
nährstand.

III. Mitglieder des Reichsnährstandes, die  
in den Genuss der Leistungen der DAF ge-  
kommen sind oder kommen wollen (Unter-  
stützungseinrichtungen, „Kraft durch Freude“),  
zahlen ein besonderes Entgelt an die DAF,  
dessen Höhe noch festgesetzt wird.

IV. Die Organe des Reichsnährstandes  
(Reichsbauernführer, Landesbauernführer,  
Kreis- und Ortsbauernführer) treten in die  
Selbstverwaltungorgane der DAF, bzw. des  
Arbeitsordnungsgesetzes (Reichsarbeits- und  
wirtschaftsrat, Reichsarbeitskammer, Gau-  
arbeits- und -wirtschaftsrat, Gauarbeitskam-  
mer usw.) ein. Die Rechtsberatungsstellen  
der DAF stehen den Mitgliedern des Reichs-  
nährstandes zur Verfügung. Ueber die Be-  
teiligung an den Kosten der Rechtsbera-  
tungsstellen wird zum 1. März 1936 durch  
den Reichsbauernführer und den Leiter der  
DAF eine Regelung erfolgen.

V. Diese Vereinbarung tritt sofort in  
Kraft. Ueber die Ueberführung der Einrich-  
tungen der bisherigen Betriebsgemeinschaft  
14 auf den Reichsnährstand ergeht besondere  
Anweisung.

# Die große Schauübung der Wehrmacht

Als das dreifache Siegel auf den Führer, mit dem Dr. Goebbels schloß, verklungen ist, beginnt die große Schauübung der Wehrmacht mit allen modernen Waffengattungen. Im Nu entsteht ein Dorf, das „Büchedorf“, um das sich harte Kämpfe abspielen, an denen mehrere tausend Mann Infanterie, Pioniere, Kraftschützen, Reiter, Artillerie, 100 Kampfflugzeuge und 120 Tankwagen teilnehmen. Über eine halbe Stunde dauert diese Schauübung, in deren Verlauf das „Büchedorf“ in Flammen aufgeht. Unerhörte Spannung und Begeisterung liegt über den Zuschauern, deren Hauptinteresse naturgemäß den modernsten Waffen, die das Deutsche Reich erst nach dem heroischen Entschluß des Führers vom 16. März 1935 besitzt, gilt.

Anerkennend dankt der Führer den Offizieren der Wehrmacht für die gezeigten Vorführungen. Dann begibt er sich mit dem Reichsbauernführer, den Reichsministern und Reichsleitern zur unteren Rednertribüne, unterwegs immer wieder Hände der Trachtenträger schüttelnd, die beiderseits des Weges stehen.

## Jahreschau des Reichsbauernführers

Und nun spricht Reichsbauernführer Darré, der umfassende Rückschau hält auf die Leistungen des deutschen Landvolkes im abgelaufenen Jahre. Das erste nationalsozialistische Erntedankfest des Jahres 1933, unerhört in der Geschichte, erhielt sein besonderes Gesicht dadurch, daß es dem deutschen Volke, aber auch der Welt die neue Stellung zum Bewußtsein brachte, die das Reich Adolf Hitlers dem deutschen Bauern gab. Aus dem niedergetretenen, oft bereits zur Spottfigur herabgewürdigten „dummen“ Bauern war durch unsere Agrargesetze mit einem Schlage wieder der stolze Volksgemeinschaft verpflichtete und dienende Bauer geworden. Der Führer selbst hat diese Neuwertung damals ausgesprochen: „Ihr, deutsche Bauern, sollt nicht nur der Führer, sondern auch der Willensstand in deutschen Landen sein.“

Heute stehen wir am Beginn des dritten nationalsozialistischen Erntedankfestes. Im Verlauf der letzten beiden Jahre hat das Erntedankfest einen neuen und entscheidenden Sinn erhalten.

## Der neue Sinn des Erntedankfestes

Wenn die beiden ersten Erntedankfeste in erster Linie ihr Gesicht zum Bauern wandten, so dieses dritte zum ganzen deutschen Volk. Denn in diesem Jahre, ja, in den letzten Wochen erst, ist es dem deutschen Volke insgesamt ganz klar geworden, was die Ernte, die der Bauer in Mühe und Sorge um das Volk im Laufe des Jahres erstelt, für das Volk selbst, für jeden von uns allen zu bedeuten hat. Heute weiß jeder Volksgenosse, daß wenn ein höheres Geschick die Arbeit des Bauern segnet, wir alle daran teilhaben dürfen, daß aber, wenn einmal das Umgekehrte eintritt, wir auch die Sorgen gemeinsam tragen müssen. Das ganze Volk weiß heute, daß ohne ein stabiles Bauerntum die Ernährungsgrundlage des Volkes nicht gesichert wäre.

## Die erste Erzeugungsschlacht

Reichsbauernführer Darré erinnerte an die Leistungen des Bauerntums, die es ermöglichten, daß die Einfuhr von Lebensmitteln von weit über 4 Milliarden im Jahre 1929 auf 1,1 Millionen Mark gesenkt werden konnte, wobei über die Hälfte dieser landwirtschaftlichen Einfuhr nicht aus Versorgungsgründen, sondern wegen der deutschen Ausfuhrförderung erfolgt war. Die Entlastung der Devisenlage konnte aber nur durch eine Mehrerzeugung der Landwirtschaft gewährleistet werden. Reichsnährstands- und Reichserbhofgesetz hatten die Voraussetzungen dafür geschaffen. Trotz mancher Bedenken auch sachverständiger Leute war die Reichsregierung sich klar, daß die Erzeugungsschlacht geschlagen werden mußte, auch auf die Gefahr hin, daß unwahrscheinlicher Weise auf die Reihe guter Ernten, die hinter uns lagen, noch eine Reihe von Rekorden in Zukunft folgen würde. Bei der heutigen Devisenlage steigt das Risiko einer Leberproduktion nicht gegenüber dem Risiko einer Untererzeugung und damit einer Gefährdung der Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes. Deshalb hat die Regierung diese Konsequenz frühzeitig gezogen und vom ersten Tage an trotz Belastung dieser oder jener Berufsgruppen die notwendigen Maßnahmen Schritt für Schritt durchgeführt. Heute sieht das ganze deutsche Volk, daß jenes Ziel — Rettung des deutschen Bauerntums — kein Sonderziel nur für das Bauerntum war.

## Die Marktordnung — Verwirklichung des Grundgesetzes „Gemeinnutz vor Eigennutz“

Es kam der Reichsregierung aber nicht allein darauf an, die landwirtschaftliche Erzeugung zu steigern, um damit die Volkser-

nährung zu sichern. Ebenso kam es darauf an, der Auswirkung einer allfälligen Mangellage auf dem preispolitischen Gebiet frühzeitig entgegenzutreten. Das war der volkswirtschaftliche Sinn der Marktordnung. Diese nationalsozialistische Tat steht in der Welt einzig da. Trotz der mittleren Ernte im vorigen Jahr, trotz einer geringen Getreideeinfuhr gelang es der Regierung, den Brotpreis des deutschen Volkes stabil zu erhalten. Tausende und aber Tausende haben in dem vergangenen Jahre den Zusammenbruch dieses nationalsozialistischen Wollens vorausgesehen. Allein, nationalsozialistische Zähigkeit und der Wille, ein dem deutschen Volk dienendes Werk zu tun, haben es möglich gemacht, dieses Versprechen vom vorigen Jahre einzuhalten und auf das vorliegende Jahr auszuweichen. Dem deutschen Landvolk hat die Durchführung dieser Aufgabe Opfer auferlegt, jedoch sind sie gern getragen worden, weil das deutsche Landvolk längst erkannt hat, daß sein Bestand auch abhängt von dem Opferwillen, den jeder Stand dem

# Ein Wort an den deutschen Arbeiter

Auch der Städter, und hier vor allem der wohlhabende Städter, möge bedenken, daß wenn er heute infolge notwendiger Einfuhrdrosselung nicht dies oder das kaufen kann, was er als täglicher Genuss zu kaufen gewohnt ist, daß diese Zumutungen sein Opfer, sein Beitrag zum Gelingen des Gesamtwerkes ist. Ein besonderes Wort aber richtete Darré an den deutschen Arbeiter. Aus der Erbschaft des Marxismus ist in vielen Köpfen noch der Gedanke, daß zwischen Landvolk und Arbeiter ein natürlicher Gegensatz bestehe. Diese Auffassung ist die größte Plage der Weltgeschichte, sie ist durch und durch jüdisch. Der Arbeiter ist kein in den Volkkörper hineingewandelter Volksbestandteil, sondern er ist Blut vom Blute des Bauern. Aus dieser Blutsverwandtschaft erhält das Wort vom Volksgenossen überhaupt erst seinen tieferen Sinn. Arbeiter und Landvolk sind Arbeiter an der Zukunft ihres Volkes und gehören zusammen kraft des gleichen Blutes. Gerade

# Der Führer spricht zu seinen Bauern

Von nicht endemvöllenden Heilrufen begrüßt, nimmt der Führer dann das Wort. Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Deutsche Bauern!

Zum dritten Male treffen wir uns hier auf diesem Berge. Es gibt in der ganzen Welt keine Rundgebung von so gewaltigem Ausmaße. Wo sind die Demokratien der anderen Länder, in denen es möglich ist, daß Volk und Führung, Nation und Regierung in solcher Art geschlossen neben- und beieinander stehen? Zwei Empfindungen beherrschen uns. 1.: Wir alle wissen es: Auch im kommenden Jahre wird Deutschland wie im zurückliegenden, dank der Arbeit unserer Bauern und damit unseres Volkes, die Sicherheit der Ernährung, unser tägliches Brot, besitzen. Und 2.: Wir alle wissen es, wir sind nun auch im Besitze der Sicherheit des Reiches. (Stürmischer Jubel.) Sicherheit des täglichen Brotes und Sicherheit durch eigene Kraft aber sind die Voraussetzung der Freiheit. Dies sind die Garantien der Unabhängigkeit und der Freiheit eines Volkes. Deutschland steht jetzt wieder vor uns, so wie es durch Jahrhunderte in seiner Geschichte stand:

## Stark, unabhängig und frei!

Dies war noch vor wenigen Jahren anders. Als wir die Macht in Deutschland übernahmen, war das Reich nach außen ohnmächtig und nach innen dem wirtschaftlichen Ruin ausgeliefert.

Kennzeichnend dafür war vor allem der Zusammenbruch des deutschen Bauerntums. Damals haben viele Deutschland aufgegeben, viele von denen, die es heute nicht wahr haben wollen, daß die Rettung der Nation eine geschichtliche Leistung war und ist. Deutschland befindet sich in einer schwereren wirtschaftlichen Situation als andere Länder. Unsere Probleme sind schwerer zu lösen, als die Aufgaben etwa in Rußland oder in Amerika, in England oder in Frankreich. Denn wir haben nicht den Lebensraum, den diese Völker besitzen.

Wir haben nicht die Ernährungsgrundlage, die diesen Nationen gegeben ist. Wir haben nicht die Rohstoffe wie diese Staaten. Wir haben nicht ihre Kolonien und wir haben nicht alle die Möglichkeiten und internationalen Verbindungen, die diesen Staaten und Völkern zu eigen sind. Und trotzdem, wir haben die Probleme zu lösen versucht, und wir haben sie gelöst! Besser als in vielen Staaten mit reicheren Voraussetzungen als Deutschland. (Stürmische Zustimmung.) Wenn das bolschewistische Rußland

Volksgenossen bringen muß. So konnten wir an einer entscheidenden Stelle des Wirtschaftslebens den nationalsozialistischen Grundgedanken, daß Gemeinnutz vor Eigennutz gehe, wahr machen.

## Aber nicht nur beim Brot ist der Preis stabil

gehalten worden, sondern ebenfalls bei Milch, Butter, Margarine und Zucker. Der Kartoffelpreis ist in diesem Jahr sogar gesenkt worden. Man vergleiche einmal die Lebensmittelpreiserhöhungen in anderen Ländern, die über unbeschränktem Raum versüßen und die durch die Devisenlage nicht eingeschränkt sind!

Aber auch an noch einer anderen Stelle hat das deutsche Landvolk bewiesen, daß es entschlossen ist, mit der alten Interessentenpolitik zu brechen. Die nationalsozialistische Agrarpolitik brachte es fertig, das in einem Jahrhundert aufgerichtete Zoll- und Zehnerrecht auf landwirtschaftlichem Gebiete niederzulegen und auf diese Weise den alten Interessentengegensatz zwischen Ausfuhrindustrie und Landvolk aus dem Wege zu räumen. Was heute an handelspolitischen Möglichkeiten für Deutschland erschlossen wird, hat diese Tat des Nationalsozialismus zur Voraussetzung.

# aus dieser Einstellung heraus wird um so klarer die bedeutsame historische Tat der Reichstagsführung von Nürnberg, die den Spaltplatz des deutschen Volkes, das Judentum, aus dem Blutkreislauf des deutschen Volkes ausgeschaltet hat.

Es ist mir eine besondere Freude, auf diesem Erntedanktag die gemeinsame Verbundenheit des Arbeiters in der Stadt und des Arbeiters auf dem flachen Land — des Bauern und des Landarbeiters — auch sichtbar dadurch zum Ausdruck bringen zu können, daß ich auf die zwischen dem Leiter der Arbeitsfront und dem Reichsbauernführer mit Wirkung vom heutigen Tage an getroffene Vereinbarung hinweise, nach der zukünftig der Reichsnährstand korporatives Mitglied der Arbeitsfront und nunmehr die Arbeitsfront tatsächlich das Bindeglied der schaffenden Deutschen aller Stände geworden ist.

# Reichsbauernführer Darré sprach nach dem Dank an den Allmächtigen den Dank der Reichsregierung allen aus, die sich um die Erstellung dieser Ernte bemüht haben und meldete dem Führer, daß die Ergebnisse der Erzeugungsschlacht die Erwartungen bei weitem übertroffen haben. Er versicherte dem Führer, daß das Landvolk sich aber mit diesem Ergebnis nicht zufriedengeben wird, denn für das Landvolk gilt das Gesetz der Leistung, wonach Gutes immer noch durch Besseres ersetzt werden kann. Darré richtete dann den Appell an das deutsche Landvolk, in die zweite Erzeugungsschlacht einzutreten, bis das letzte Ziel, die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes, erreicht ist.

## Appell an die Verbraucher

Möchten doch die Kreise der Verbraucherschaft nicht vergessen, daß die heute verantwortlichen Führer des deutschen Volkes alle selber die schweren Jahre des Weltkrieges erlebt und alle selber genau wissen, wie kritisch jene Zeiten auf dem Gebiete der Ernährung waren. Aber bestimmt wird die Wiederkehr auch nur ähnlicher Zeiten nicht dadurch verhindert, daß ein großes Volk in Kleingläubigkeit gerät und wegen einer saisonmäßig bedingten Verknappung auf dem Buttermarkt zu volks-schädlichen Hamsterkäufen schreitet. Die Geschichte wird uns nicht danach messen, ob wir in den gewaltigen Jahren der deutschen Freiheit so und so viele Pfund Butter mehr gegessen haben, sondern danach, ob wir den Willen hatten, unter allen Umständen, gegebenenfalls auch mit einigen Opfern, uns die Freiheit zu erobern.

## Des Landvolkes Dank für die Wehrfreiheit

Zum Schluß sagte der Reichsbauernführer dem Führer den Dank des Landvolkes für die Wiedererringung der Wehrfreiheit. Heute steht unsere stolze Armee wieder in Deutschland da und wird wie selbstverständlich betrachtet. Das deutsche Landvolk weiß den Wert seiner Tat zu schätzen und dankt dem Führer von ganzem Herzen dafür.

Als der Reichsbauernführer unter starkem Beifall geendet hatte, betrat der Führer unter ungeheurem Jubel die Rednertribüne.

## feinen Untertanen das tägliche Brot sichern würde, was kann das schon bedeuten in einem Staat, der 18mal so viel Grund und Boden auf den Kopf der Bevölkerung besitzt wie Deutschland?

Wenn es in Amerika, in England, in Frankreich keine Brotprobleme gibt, keine Lebensmittelnot, was kann das bedeuten in so riesenhaften Gebieten, die über das Fünft-, Zehnt-, Zwanzigfache an Erde den eigenen Bürgern zur Verfügung stellen können? Wenn aber selbst in diesen Ländern, die vor Ueberfluß übergehen müßten, die Not vorhanden ist, wer will dann nicht zugeben, daß die Führung der deutschen Wirtschaft und die Führung des deutschen Reiches erfolgreich gehandelt hat, wenn es ihr gelungen ist, diese Not in Deutschland zu bändigen? (Lobende Zustimmung.)

## Planmäßige Wirtschaft

Freilich, das ist klar, wir könnten die Dinge nicht laufen lassen. Von selbst wäre ein solches Wunder nicht geschehen. Wenn Deutschland leben will, dann muß es so wie ein ordentlicher Bauernhof seine ganze Wirtschaft überflächlich und planmäßig führen und betreiben. So wie kein Hof bestehen

kann, wenn jeder Knecht und jede Magd tun, was sie wollen, indem der eine pflügt, wann er will, und der andere sät, wann er mag, so kann auch Deutschland nicht bestehen, wenn jeder Stamm, jeder Beruf und damit alle die einzelnen tun, was sie glauben tun zu sollen oder tun zu können.

Wir müssen unser Reich, in dem wir beengt sind und so wenig Lebensvoraussetzungen besitzen, sorgfältig überlegt bearbeiten und bewirtschaften. Wir kommen ohne Plan nicht aus. Wenn wir die Dinge laufen lassen wollten nach dem Grundsatz, es tue jeder, was er will, dann würde diese Freiheit in kurzer Zeit nur in einer furchtbaren Hungernot ihr Ende finden. Nein, wir müssen planmäßig unsere Geschäfte und unsere Wirtschaft wahrnehmen.

Soll aber das geschehen, dann muß jemand da sein, der den Plan bestimmt. Und wenn überhaupt jemand in der Nation das begreifen kann, dann mußt du es, deutscher Bauer, begreifen. Was würde aus deinem Hofe geschehen, wenn du nicht die Anordnungen gibst? Einer, ein Wille muß selbst in diesem kleinen Staate, den der Bauernhof darstellt, die Arbeit einteilen, ordnen, zuweisen, und damit bestimmen.

# „Das Volk allein ist unser Herr“

Das ist auch unsere Aufgabe. Die Aufgabe derer, die nun einmal vom Schicksal aussersehen worden sind, dieses Volk zu führen. Diese nationalsozialistische Regierung kann deshalb auch nicht abhängig sein von einzelnen Interessenten. Sie kann nicht abhängig sein von Stadt und Land, nicht von Arbeitern und nicht von Arbeitgebern. Sie kann nicht abhängig sein von der Industrie, von dem Handwerk, dem Handel oder der Finanz. Sie kann nur eine einzige Verpflichtung anerkennen

zu seinem eigenen Vorteil dient und daß die Autorität, die diese Ordnung verlangt, in seinem Interesse handelt. Alle müssen dieses verstehen, denn allen kommt es zugute.

Es ist daher auch nicht so, daß etwa in diesem Staate die Kritik eine lebensnotwendige Aufgabe sei. Und ich wende mich dabei wieder an Sie, meine Bauern. Wenn Sie Ihren Hof bestellen, wenn Sie hinter dem Pflug gehen, wenn Sie säen und wenn Sie endlich auch rüsten zur Ernte, dann würden Sie keine Freude haben, wenn neben Ihnen dauernd einer steht, der an sich von Landwirtschaft keine Ahnung hat, aber sich berufen fühlt, Sie ununterbrochen zu kritisieren. (Stürmische Heiterkeit.) Wenn Sie also auf das Feld gehen, wird der Mann sagen: Heute würde ich nicht säen. Wenn Sie aber nicht säen, würde er sagen: Heute müßte er eigentlich säen. Und wenn Sie irgendwo Weizen säen, würde er sagen: Ich halte das für falsch, Roggen würde hier richtiger sein. Und wenn Sie Kartoffeln pflanzen, dann würde er Ihnen einreden: Hier würden Rüben eigentlich hingehören.

Wenn Sie also auf das Feld gehen, wird der Mann sagen: Heute würde ich nicht säen. Wenn Sie aber nicht säen, würde er sagen: Heute müßte er eigentlich säen. Und wenn Sie irgendwo Weizen säen, würde er sagen: Ich halte das für falsch, Roggen würde hier richtiger sein. Und wenn Sie Kartoffeln pflanzen, dann würde er Ihnen einreden: Hier würden Rüben eigentlich hingehören.

## zu seinem eigenen Vorteil dient und daß die Autorität, die diese Ordnung verlangt, in seinem Interesse handelt. Alle müssen dieses verstehen, denn allen kommt es zugute.

Es ist daher auch nicht so, daß etwa in diesem Staate die Kritik eine lebensnotwendige Aufgabe sei. Und ich wende mich dabei wieder an Sie, meine Bauern. Wenn Sie Ihren Hof bestellen, wenn Sie hinter dem Pflug gehen, wenn Sie säen und wenn Sie endlich auch rüsten zur Ernte, dann würden Sie keine Freude haben, wenn neben Ihnen dauernd einer steht, der an sich von Landwirtschaft keine Ahnung hat, aber sich berufen fühlt, Sie ununterbrochen zu kritisieren. (Stürmische Heiterkeit.) Wenn Sie also auf das Feld gehen, wird der Mann sagen: Heute würde ich nicht säen. Wenn Sie aber nicht säen, würde er sagen: Heute müßte er eigentlich säen. Und wenn Sie irgendwo Weizen säen, würde er sagen: Ich halte das für falsch, Roggen würde hier richtiger sein. Und wenn Sie Kartoffeln pflanzen, dann würde er Ihnen einreden: Hier würden Rüben eigentlich hingehören.

Wenn Sie also auf das Feld gehen, wird der Mann sagen: Heute würde ich nicht säen. Wenn Sie aber nicht säen, würde er sagen: Heute müßte er eigentlich säen. Und wenn Sie irgendwo Weizen säen, würde er sagen: Ich halte das für falsch, Roggen würde hier richtiger sein. Und wenn Sie Kartoffeln pflanzen, dann würde er Ihnen einreden: Hier würden Rüben eigentlich hingehören.

Wenn Sie also auf das Feld gehen, wird der Mann sagen: Heute würde ich nicht säen. Wenn Sie aber nicht säen, würde er sagen: Heute müßte er eigentlich säen. Und wenn Sie irgendwo Weizen säen, würde er sagen: Ich halte das für falsch, Roggen würde hier richtiger sein. Und wenn Sie Kartoffeln pflanzen, dann würde er Ihnen einreden: Hier würden Rüben eigentlich hingehören.

Wenn Sie also auf das Feld gehen, wird der Mann sagen: Heute würde ich nicht säen. Wenn Sie aber nicht säen, würde er sagen: Heute müßte er eigentlich säen. Und wenn Sie irgendwo Weizen säen, würde er sagen: Ich halte das für falsch, Roggen würde hier richtiger sein. Und wenn Sie Kartoffeln pflanzen, dann würde er Ihnen einreden: Hier würden Rüben eigentlich hingehören.

Wenn Sie also auf das Feld gehen, wird der Mann sagen: Heute würde ich nicht säen. Wenn Sie aber nicht säen, würde er sagen: Heute müßte er eigentlich säen. Und wenn Sie irgendwo Weizen säen, würde er sagen: Ich halte das für falsch, Roggen würde hier richtiger sein. Und wenn Sie Kartoffeln pflanzen, dann würde er Ihnen einreden: Hier würden Rüben eigentlich hingehören.

Wenn Sie also auf das Feld gehen, wird der Mann sagen: Heute würde ich nicht säen. Wenn Sie aber nicht säen, würde er sagen: Heute müßte er eigentlich säen. Und wenn Sie irgendwo Weizen säen, würde er sagen: Ich halte das für falsch, Roggen würde hier richtiger sein. Und wenn Sie Kartoffeln pflanzen, dann würde er Ihnen einreden: Hier würden Rüben eigentlich hingehören.

Wenn Sie also auf das Feld gehen, wird der Mann sagen: Heute würde ich nicht säen. Wenn Sie aber nicht säen, würde er sagen: Heute müßte er eigentlich säen. Und wenn Sie irgendwo Weizen säen, würde er sagen: Ich halte das für falsch, Roggen würde hier richtiger sein. Und wenn Sie Kartoffeln pflanzen, dann würde er Ihnen einreden: Hier würden Rüben eigentlich hingehören.

# Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 7. Oktober 1935

## Verkehrsunfall in Calw

Letzten Samstagabend ereignete sich in der Bahnhofstraße in Calw ein bedauerlicher Verkehrsunfall. Der ledige Theodor Hüfner, der bis 1. Oktober in der Bezirks-Schule Süd-West im Arbeitsdienst stand, ging mit zwei seiner Kameraden die Bahnhofstraße einwärts. Hierbei begegnete ihnen einer ihrer Vorgesetzten, der Hüfner kurz ansprach. Noch ehe der letztere, der hart am Gehwegrand auf der Straße stand, eine Antwort geben konnte, wurde er von einem die Bahnhofstraße auswärts fahrenden Personenvagen erfasst u. mitgerissen. Hüfner wurde auf die Kühlerhaube des Wagens geworfen und erlitt hierdurch einen Schädelbruch. Der Führer des fraglichen Wagens brachte den Verletzten sofort selbst ins Kreiskrankenhaus. Ueber die Schuldfrage kann nichts Bestimmtes gesagt werden, da die Erhebungen noch nicht abgeschlossen sind. Dem Verletzten, der wieder bei vollem Bewußtsein ist, geht es besser.

## 40 Jahre Telephon

Am 7. Oktober 1895, vor nunmehr 40 Jahren, ist in Calw der Telephonverkehr eröffnet worden. Dieses moderne, heute nicht mehr wegzudenkende Verkehrsmittel hatte hier zunächst nur 3 Teilnehmer mit 5 Sprechstellen.

Auch Ostersheim hatte dieser Tage ein Jubiläum zu verzeichnen. Am 1. Oktober waren es 30 Jahre, daß die Bahnstation als Station 5. Klasse in Betrieb genommen wurde.

## Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung für Dienstag und Mittwoch: Zeitweilig aufheiterndes, ziemlich freundliches, aber noch nicht beständiges Wetter.

Der Einfluß der Störung über England hat sich abgeschwächt.

# Erntedanktag — Fest der Volksgemeinschaft

## Stadt und Land stehen brüderlich vereint in Treue und Dank zum Führer

Das Jahr des Bauern neigt sich seinem Ende zu. Die letzten Feldfrüchte werden in die gefüllten Scheuern eingeheimt. Auf goldfarbene Getreide, duftendes Heu, wohlgeratene Hackfrüchte und den Segen des Obstgartens fällt des arbeitsamen Landmanns Blick. An der Schwelle des Arbeitsjahres darf er mit Freude und Dank bekennen: Trotz aller Sorgen, trotz aller harten Tagessmühen, es ist ein gesegnetes Jahr gewesen. Das Volk hat Brot.

Der Bauer hat das ganze Jahr hindurch zäh gearbeitet, um den Ertrag der Scholle gekämpft und mit der Freizeit gefahrt. Nun aber ist sein Fest gekommen, das Erntedankfest. Es ist einfach, brauchgebunden und von tiefem Sinn erfüllt. Solange unsere Lebensanschauung von den Kräften des Blutes und der Rasse bestimmt ist, wird dieses Fest ein Sinnbild des hohen Liebes vom Leben sein. Im ewigen Kreislauf des Werdens und Vergehens stehen Pflanze, Tier, Mensch, Volk und Rasse. Aus sich selbst erneuernd, lebt die Art fort. Für diesen ewigen Sinn lebt und arbeitet der deutsche Mensch.

Am Erntedanktag blickt der deutsche Bauer auf seiner Hände Werk zurück. Das Bauernjahr hat Schweiß gekostet, nicht immer war der Himmel im Bunde, das Land lag lange Wochen hindurch in dörrender Hitze und später war es vom Unheil schwerer Wetter bedroht. Trotz allem: die Scholle hat gegeben. In gut getrocknetem Zustand und voller Reife durfte der Bauer den Erntesegen einbringen. Nun ist sein Herz voll Dank über den Schöpfer und seine Güte. Mit neuer Kraft sieht er dem neu anbrechenden Bauernjahr entgegen und hofft, daß auch es die harte Arbeit wieder durch reichen Segen lohnen möge.

Jahre hindurch war diese mutige Zuversicht des Bauern erschüttert, der Schrei „Bauer in Not“ gellte durch deutsche Lande und der um den gerechten Lohn seiner Arbeit betrogene Bauer folgte der Fahne des Aufruhrs. Die Rettung des deutschen Bauerntums durch Adolf Hitler erst hat ihm den Glauben wiedergeschenkt. Das Reichserbhofgesetz sicherte dem Bauern den festen Besitz seiner Scholle und das Reichsnährstandsgesetz hat mit seiner Marktordnung dem Bauern den sicheren Lohn und dem Volke die Nahrungsfreiheit gebracht. Nüchtern und klar hat die nationalsozialistische Bauernpolitik, die kleinliche Rentabilität entthront und den völkischen Gewinn auf das Zielband geschrieben: Blutsquell der Nation soll unser Bauernstand sein. Am Erntedankfest ist für diese Tat jedes Bauernherz von Dank für den Führer erfüllt.

Ein Bauernvolk sind wir schon von Anbeginn unserer Geschichte gewesen. Das weiß nicht allein der Bauer, das weiß heute auch der Städter wieder. Wir alle wissen: Stadt und Land gehören zusammen, Arbeiter und Bauern sind Glieder einer Volksgemeinschaft, verbunden durch das gleiche Blut und die gleiche Liebe zur Heimat. Deshalb stehen im Dritten Reich Städter und Bauer Hand in

## Der Soldat im Volksliede

Herbst-Konzert

des „Calwer Liederkrans“

Der Calwer Liederkrans schenkte letzten Samstag seinen Mitgliedern und Freunden einen herzerfreuenden Herbst-Kranz, eine bunte, liedfrohe, der Gemeinschaft dienende Abendveranstaltung. Im Mittelpunkt der von Männerchor, Doppelquartett und Frauenchor befristeten, überaus glücklich und zeitgemäß gewählten Programmfolge stand der „Soldat“, der wehrhafte Mann und Kamerad, im Spiegel volkstümlichen Liedgutes.

Todesmut, Kameradentreue und Lust des Soldatenlebens klangen in alten, von Silcher, Baumann, Nagel, Heinrichs und Fr. Schrafft bearbeiteten Volksweisen auf. Tief ans Herz rührend, das von Silcher wunderbar vertonte „Es geht bei gedämpfter Trommelflag“. Erfrischend in ihrem vorwärts drängenden Rhythmus Baumanns „Wenn's die Soldaten“ und Schraffts „Blau Dragoon“, zwei Vertonungen, die vom Männerchor frisch vorgetragen, den stärksten Beifall des Abends fanden. Chorleiter Schrafft wußte das köstliche Liedgut in all seiner Tiefe, Herbe und straffen Freude mit dem diszipliniert singenden Männerchor voll zu erschöpfen; ebenso war dem singefreudigen Doppelquartett unter der verdienten Leitung von Herrn Espenhain ein voller Erfolg beschieden.

An den Anfang der Liederfolge war als herzlich eingestimmter Auftakt der würdigerherbe Männerchor „Bauernde“ von Hermann Simon gestellt, eine wirkungsvolle Probe neuen deutschen Chorschaffens, in welcher die Scholleverbundenheit des Landmannes erdnahen Ausdruck findet. Heimliche der Doppelquartetts von Kromer und Witt leiteten dann zu einer schönen Auf-führung des romantischen Tongemäldes „Zigeunerleben“ von Robert Schu-

mann durch den Frauenchor über. Fr. Maria Luz sprach zuvor Weibels feurige Verse.

Den Abschluß der genussreichen Darbietungsfolge bildete die Aufführung des kleinen, heiteren Singspiels „Die Liebe im Schilderhaus“, eine vertonte Militärposse aus den 60er Jahren. Fr. Else Widmann, die Herren Wilhelm Luz und Max Kreuzberger sowie Fr. Schaufelberger am Klavier sorgten für eine froh-beschwingte Wiedergabe des auch technisch-erklaunlich inszenierten Stückleins — ein echter Plakregen ging auf der Bühne nieder — und durften reichen Beifall, Blumen und Geschenke entgegennehmen. Ein Herbstball, der sich dank einer Aufmerksamkeit und lustigen Ueberraschung der Vereinsleitung für Damen und Herren unter den Klängen der Stadtkapelle zu einem fröhlichen „Kompagnie-Ball“ gestaltete, beendete zur Freude der tanzlustigen Jugend den schönen Abend.

Der eingangs in einer Begrüßungsansprache von Vereinsführer Kohler bekundete Wille, den „Herbst-Kranz“ voll in den Dienst der Volksgemeinschaft zu stellen, fand durch den hochgestimmten Verlauf der in bestem Sinne volkstümlichen Veranstaltung seine Bestätigung. Der „Calwer Liederkrans“ erwirbt sich nicht nur durch sein stetes, uneigen-nütziges Mitwirken bei öffentlichen Feiern und festlichen Anlässen immer wieder den Dank aller Volksgenossen, sondern er arbeitet auch im Kreise seiner Mitglieder durch die Pflege wertvoller Kulturgutes mit erstem Willen an der Ver tiefung der Volksgemeinschaft. Dieser edle Bestreben verdient Anerkennung und Unterstützung!

\*

Stammheim, 6. Okt. Im Alter von 85 Jahren starb vorgestern die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Dorothea Zeiler, Witwe des verstorbenen früheren Wegmeisters und Oberholzhauers Zeiler.

## Die Feier des Erntedank-tages in der Kreisstadt

Nicht wie sonst fand neuer die Stadt Calw im Mittelpunkt der Erntedankfeiern des Bezirkes. Die mit Erntegut hoch geladenen Festwagen der Landgemeinden und ihre Begleiter sind gestern nicht in die Kreisstadt gekommen. Die Stadt hat vielmehr im Rahmen eines würdigen Festaktes die Stunde der Nation, in welcher der Führer auf dem Bückeberg sprach, erlebt und dann ihre Menschen auf das Land hinaus entsandt, um gemeinschaftlich mit dem Bauern den Tag in froher Verbundenheit zu begehen.

Vor dem Festakt auf dem mit jungen Maien und Farnen wundervoll ausgeschmückten Calwer Markt durchzog ein stattlicher Festzug die Stadt. Von Reitern der SA eröffnet, marschierten in ihm die Pol. Leiter und sämtliche Gliederungen der Bewegung mit ihren Fahnen. Ein schön geschmückter Langholzwagen der Waldarbeiter der Stadt-gemeinde Calw, eine Gruppe Waldarbeiterinnen, ein ebenso liebevoll ausgestatteter wie lustig bemannter Fruchtwagen der Ortsbauernschaft mit Mostfaß-Anhänger, eine Blumen- und garbengezierte Drechsmaschine, Blumen- und Fruchtkörbe der Calwer Gärtner und reizende Kindergruppen der Volks- und Mädchenmittelschule mit Erntekrone, Fruchtkranz, Blumen- und Fruchtkörben sowie landw. Geräten gaben dem Zug ein buntes Bild freundlichen und gesegneten Landlebens.

Nach erfolgtem Aufmarsch auf dem Markt wurde eine feierliche Flaggenhissung vorgenommen. Dann nahm Ortsgruppenleiter Widmaier das Wort, um das Erntedankfest als den Tag des deutschen Brotes und der Verbundenheit von Volk und Heimat zu feiern. An ihm dankt der Bauer dem Schöpfer für den Erntesegen und der

## Schweine-Höchstpreise einhalten!

In der letzten Zeit ist die Beobachtung gemacht worden, daß gewissenlose Elemente die Stallhöchstpreise bei Schweinen überbieten und dadurch Störungen verursachen, die mit Rücksicht auf die Versorgung des Volkes verantwortungslos sind und daher nicht mehr länger gebuldet werden können. Es ist in solchen Fällen Aufgabe der Bauern und Landwirte, derartigen Bestrebungen entgegenzutreten und selbst darauf hinzuwirken, daß die Stallhöchstpreise von jedem einzelnen eingehalten werden. Sämtliche Verstöße gegen die festgesetzten Höchstpreise sowie auch etwaige Umgehungen — wie Gewährung von Trinkgeldern und Geschenken — sind strafbar.

Der Schlachtviehverwertungsbund Württemberg ist angewiesen, etwaige Zuwiderhandlungen ohne Rücksicht auf die Person zu verfolgen und entsprechend zu bestrafen. Es ergeht daher sowohl an die Bauern und Landwirte, wie auch an die Metzger und Händler noch einmal die dringende Mahnung, die erlassenen Anordnungen mit Disziplin zu befolgen.



## Schwarzes Brett

Veröffentlichung Nachdruck verboten

### Partei-Organisation

Gauschulungsamt  
3/35/PL.

In der Zeit vom 14. Oktober bis 2. November 1935 findet auf der Gauschule in Rötensbach bei Nagold wieder ein allgemeiner Schulungskurs statt.

Meldungen über den zuständigen Kreis umgehend an das Gauschulungsamt der NSDAP, Stuttgart, Goethestraße 14, Postfach 825.

Amt für Beamte

Gauamtsleitung  
3/35/K.

Bezir. Reichssteuer für Arbeitsbeschaffung der NSDAP.

In den nächsten Tagen kommt die VI. Serie der Reichssteuer für Arbeitsbeschaffung der NSDAP zum Vertrieb, worauf den Beamten für Beamte bei den Kreisen die entsprechende Anzahl Lose überandt wird. Es wird erwartet, daß die Lose restlos abgesetzt werden. Ueber den Absatz der Lose ist bis 20. November d. J. zu berichten. Die Verbuchung erfolgt in der üblichen Weise.

Bad Liebenzell, 6. Okt. Die Bewerberinnen um die erledigte Fachlehrstelle für Handarbeit und Hauswirtschaft an der evang. Volksschule haben sich bis 15. Oktober d. J. bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden.

Neuenbürg, 6. Okt. Der Landrat hat dem Vorstand des Kreisvermessungsamts Neuenbürg Kreisgeometer Schilling die Amtsbezeichnung Vermessungsrat verliehen. — Vorgestern begegnete sich auf der Steigbrücke zwei Autos, ein beladener Langholzkraftwagen und ein Personenauto. Beim Einschwenken in die Kurve schlangen die Stammen in die Scheiben des Personenvagens hinein und zertrümmerten diese. Personen kamen nicht zu Schaden.

Städter dem Bauern für die Sorge um das Brot. Beide aber danken dem Führer, der das Bauerntum rettete und seinen Bestand sicherte. Während das übrige Europa in Unruhe lebt, herrschen in Deutschland Ruhe, Zufriedenheit und Einigkeit. Was bedeutet schon hier und da die Verknappung bei einzelnen leicht ersichtbaren Lebensmitteln? Wichtiger ist die Verwendung unserer Devisen für die zur Arbeitsbeschaffung notwendige Rohstoffeinfuhr. Das Erntedankfest ist uns mehr als eine schöne Sitte oder ein alter Brauch, denn es ist die Siegesfeier nationalsozialistischen Willens und Glaubens an Blut und Boden!

Nach zwei wirkungsvollen, unter Leitung von Pg. Wiesmeyer vorgetragene Reden des „Calwer Liederkrans“ sprach Ackerbauernführer Braun namens der Ortsbauernschaft. In seinen Ausführungen verwies er darauf, was Wohl- und Ernährungsfreiheit für den deutschen Bauern bedeuten und dankte dem Führer für die wiedergewonnene Volksgemeinschaft, die in dem vom Bauern tatkräftig unterstützten Winterhilfswerk schönsten Ausdruck findet. Der Bauer ist der Lebensquell des Volkes! Das hat der Führer klar erkannt und in die Worte gefaßt: Deutschland wird ein Bauernreich sein oder es wird nicht sein!

Der Sprechchor der Hitler-Jugend „Wir alle“ und das begeisternde Dankbekenntnis eines jungen Sprechers zu Gott und zum Führer gaben der Stunde erhöhte Weihe. Gemeinsam gesungen erklang anschließend das vaterländische Lied „Heiliges Land“. Dann leitete der „Badenweiler Marsch“, vom Musikzug der Reiterstandarte und dem Spielmannszug der Pol. Leiter gespielt, zur Übertragung der Reden des Reichsbauernführers und des Führers vom Bückeberg über. Letztere erfolgte durch den Laufsprecherwagen des Nachrichtenzuges in einwandfreier Weise, sodaß alle versammelten Volksgenossen in dieser großen Stunde der Nation teilnehmen konnten.

Am Ende erklangen Deutschland- und Gott-Weisel-Lied. Die Feier schloß mit einem „Sieg Heil“ auf Vaterland und Führer.

gen und etwaigen Umgehungs- und Nicht-einhaltungsversuchen mit dem erforderlichen Nachdruck entgegenzutreten. Wer bestraft gegen die Marktordnung verstößt, versündigt sich am Volke und hat deshalb mit Rücksicht nicht zu rechnen.

gez. Arnold, MdR.

Landesbauernführer von Württemberg.

## Wegen Kreisüberverletzung in Schutzhaft!

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt:

Die beiden Händler Herrmann und Waizneger von Aldingen bzw. Stetten, Kreis Spaichingen, wurden wegen Uebertretung der vom Reichsnährstand festgesetzten Höchstpreise für Schweine in Schutzhaft genommen.

Die in Schutzhaft Genommenen haben neben den festgesetzten Höchstpreisen ein hohes Trinkgeld bezahlt. Sie haben dadurch die vom Reichsnährstand erlassenen Bestimmungen aufs gründlichste verletzt. Die Verhaftung möge nicht nur den beteiligten Händlern, sondern auch den beteiligten Landwirten als Warnung dienen.

